



Berlin, 27. Oktober 2016

PRESSEINFORMATION: ANERKENNUNGEN

REALISIERUNGSWETTBEWERB MUSEUM DES 20. JAHRHUNDERTS DESIGN COMPETITION MUSEUM OF THE 20TH CENTURY

Die vier Anerkennungen erhielten die Büros:

- Office for Metropolitan Architecture (OMA); Rotterdam, Niederlande mit Inside Outside, Amsterdam, Niederlande
- Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa/S A N A A, Tokyo, Japan mit Bureau Bas Smets, Brüssel, Belgien
- Staab Architekten GmbH, Berlin, Deutschland mit Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin, Deutschland
- Aires Mateus e Associados, Lissabon, Portugal mit PROAP Lda, Lissabon

Aus dem Erläuterungsbericht von Office for Metropolitan Architecture (OMA); Rotterdam, Niederlande mit Inside Outside, Amsterdam, Niederlande

„Wer hat Angst vor Mies oder Scharoun? – Berlins neues Museum soll an einem Ort errichtet werden, der einschüchtern könnte: Einem Ort, der an allen Seiten von einer außergewöhnlich stark artikulierten Architektur umgeben und gleichzeitig eingezwängt ist zwischen einer nie ganz akzeptierten mehrspurigen Verkehrsachse und einer blutleeren Fußgängerpromenade – den beiden Typologien, die heute (leider) unsere Städte definieren.

Uns erscheint dieser Bauplatz nicht als problematisch, sondern als eine einmalige Chance [...]. Wir interpretieren diesen Wettbewerb nicht als Loyalitätstest für die eine oder andere Architektur - vielmehr teilen wir unsere Loyalität zwischen den es umgebenden Meisterwerken auf.

Zwei Diagonalen teilen das Grundstück in vier Sektoren. Jeder Sektor stellt sich in einen präzisen Zusammenhang mit seinem Gegenüber und reagiert unmittelbar darauf: der südliche Sektor auf Mies, der westliche auf die Kirche und die Piazzetta der Gemäldegalerie gegenüber dem Eingang des Museums, der nördliche auf Scharouns Konzerthalle, der östliche auf die Verkehrsachse und die Bibliothek.

Das Museum ist dann das Ergebnis der wieder verbundenen vier Sektoren: Es vereint klassische Räume im Süden, eher fließende, expressionis-

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

INGOLF KERN
DR. STEFANIE HEINLEIN (Stv.)

Von-der-Heydt-Straße 16–18
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de
www.preussischer-kulturbesitz.de



Berlin, 27. Oktober 2016

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

tische Räumlichkeiten im Westen, Auditorien innen wie außen zu Scharoun hin im Norden sowie eine panoramatische urbane Sichtachse Richtung Osten.

Diese Aufteilung ist dabei nicht bloß ein formales Spiel. Sie erlaubt uns, ein Museum zu entwerfen, das reagiert auf einen grundlegenden Wandel der sozialen Rituale und der Art, wie heute ein Museum genutzt und wahrgenommen wird. [...]"

**Aus dem Erläuterungsbericht von Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa/
S A N A A, Tokyo, Japan mit Bureau Bas Smets, Brüssel, Belgien**

„Umgeben von vielen außergewöhnlichen Bauwerken, ermöglicht das Grundstück mit dem Museum des 20. Jahrhunderts, eine weitere Ikone entstehen zu lassen. Wir dagegen, schlagen einen offenen Museumspark vor, der in diesem Viertel als zentraler öffentlicher Raum agiert.

Ein Museum ist nicht nur ein Ort um Kunst zu erfahren und aufzubewahren. Es ist auch ein Ort, wo Menschen zusammenkommen, lernen und Informationen austauschen. Nicht zu vergleichen mit der Funktion von Außenflächen an Eingängen der benachbarten Bauten, stellt unser Vorschlag den Ansatz dar, die öffentlichen Räume im Kulturviertel mit einem zentralen Park auf dem Museumsgrundstück zu verbinden.

Wir schlagen einen Park im Museum in Form eines großen öffentlichen Wintergartens vor. [...] Das Museum mit den angegliederten Funktionen, wie Café und Theater, haben eine kleine Grundfläche innerhalb des großen Wintergartens, damit jede Funktion vollkommen von der Natur im Wintergarten umgeben sein kann. Der Garten erweitert die lokale Vegetation mit der, die unter gemäßigten klimatischen Bedingungen gedeihen und der außerhalb der sehr dünnen Glasfassade befindlichen.

Wegeführung, Bodenmaterial, Sitzbänke und Belichtung sind so ausgelegt, die öffentlichen Räume sanft miteinander zu verbinden, um ein kohärentes Kulturviertel zu schaffen.

Wir denken, diese sanfte und ruhige Art der Verbindung und ist eine angemessene Geste und Außenwirkung ausgehend vom Museum des 20. Jahrhunderts und das Zusammenfügen des Kulturforums. [...]"



Berlin, 27. Oktober 2016

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

**Aus dem Erläuterungsbericht von Staab Architekten GmbH, Berlin,
Deutschland mit Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin,
Deutschland**

„Als einer der wenigen Orte in Berlin ist das Kulturforum von der Stadtidee Scharouns geprägt, die auf dem „Miteinanderwirken zahlreicher Individualitäten zu einem Ganzen“ beruht. Angrenzend an den Tiergarten sollte hier aus „Niedrigen, Hohem, Engem und Weitem eine lebendige Ordnung“ entstehen, verknüpft durch eine park-ähnliche Grünlandschaft. Wir möchten diesen zeitlos ansprechenden Grundgedanken [...] durch den Bau des Museums des 20. Jahrhunderts (M20) zu neuem Leben erwecken und weiterentwickeln.

Der Raum zwischen Gemäldegalerie, Philharmonie, Neuer Nationalgalerie und Staatsbibliothek soll zu einer Parklandschaft zusammengefasst werden und zu einem allen offenstehenden Ort entwickelt werden. [...] Nicht das urbane Forum, der Stadtplatz, sondern vielmehr ein die offene Stadtlandschaft weiterentwickelnder Kulturpark, der von vielfältig nutzbaren Frei- und Grünräumen und eingeschobenen Aktionsflächen lebt, sollte als Leitbild den Ort bestimmen. [...]

Solitär und Mittler zugleich: Wir möchten ein Gebäude entwickeln, das den Bauwerken von Scharoun und Mies van der Rohe ihre objekthafte Präsenz belässt und doch die Kraft besitzt, diesen Ort neu zu denken und zu ordnen. Zugunsten einer mit den umliegenden Freiflächen verzahnten, durchlässigen Erdgeschosszone verdichten wir das von weitem erlebbare Gebäudevolumen auf drei gezielt gesetzte Hochpunkte, während die Ausstellungsräume im Untergeschoss Platz finden. Die gestaffelten Volumen [...] sind auf die wichtigen Blickrichtungen aus der Potsdamer Straße und vom Potsdamer Platz ausgerichtet und markieren das Museum im Stadtraum. Zusammen mit dem die Erdgeschosszone überspannenden weiten Dach nehmen sie Kontakt zu den benachbarten Gebäuden auf und binden sie räumlich wie selbstverständlich ein. [...]“.

**Aus dem Erläuterungsbericht von Aires Mateus e Associados, Lis-
sabon, Portugal mit PROAP Lda, Lissabon**

„[...]Das Gebäude übernimmt die Aufgabe der Zusammenfassung und des Schutzes des Erbes. Es schließt sich um sich selbst, lädt aber gleichzeitig den Stadtraum ein, es einzudringen, es zu durchstreifen und den neu entstandenen öffentlichen Raum zu durchqueren. Eine massive Kon-



Berlin, 27. Oktober 2016

DER PRÄSIDENT
MEDIEN UND KOMMUNIKATION

struktion, die Gewicht und Dichte zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Anziehungskraft eines bewohnbaren Hohlraumes hat. Ein Gebäude, das sich abgrenzt und der Welt öffnet.

Dem Konzept des soliden und dauerhaften wird Leere und Öffnung entgegengestellt. Aus einem Gewicht und einer Aufhängung zusammengesetzt, berührt das Gebäude den Grund an einer zentralen Stelle und befreit somit den Boden. Von dieser neuen Mitte aus, einem verborgenen Brennpunkt, in dem der gegenwärtige Stadtraum spürbar ist, werden die umliegenden Gebäude verbunden.

Die erbaute Masse schwebt und umhüllt die Geschichte und die Zeit, die durch den mächtigen Baum und dessen hohes Alter spürbar wird. Das Gebäude erhebt sich in seiner Umgebung und beschützt sein Erbe und seine Anwesenheit.

Der Baukörper ist von einer klaren, sich selbst behauptenden Form, ein gleichzeitig in sich gekehrter und sich der Stadt öffnender Körper.

Er entfaltet sich von diesem Mittelpunkt aus. Dieser Punkt ist ein Wirbel, von dem aus die urbanen Flächen sich neu entwickeln. Man nähert sich dem Gebäude von diesem Kern aus, einem Herzen, ohne axiale Hierarchie, das die Stadt erfasst und sie neu organisiert. Das Gebäude lässt sich auf Geländehöhe durchblicken, und bewahrt dadurch die Beziehung zwischen den beiden ehrwürdigen Institutionen. Es schafft eine neue Verbindung zwischen ihnen. [...]“